

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 33

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die FIFTE Seite

Neues aus Wien

Solche Gespräche hört man jetzt an der schönen, blauen Donau recht oft: «Was waren Sie früher?» — «Theaterdirektor.» — «Und was sind Sie jetzt?» — «Jetzt bin ich ehemaliger Theaterdirektor.»

Holzhatner ist bei Gericht wegen unlauteren Wettbewerbs angeklagt. «In Ihrem Schaufenster war angezeigt: 'Echter Panama-Hut 4 Schilling', obwohl Sie echte Panama-Hüte gar nicht führen!»

Holzhatner: «Bitte, Herr Richter, deshalb stand ausdrücklich mit großer Schrift darüber: 'Unglaublich!'»

Eine große Wiener Firma hat das getan, was jetzt fast alle großen Wiener Firmen machen: sie ist in Ausgleich gegangen. Beim Firmenchef erscheint ein paar Tage später ein Geschäftsfreund. Es ist ein unerträglich heißer Tag und der Besucher trieft von Schweiß. «Darf ich Ihnen eine Erfrischung anbieten?» fragt der Chef. Der Geschäftsfreund bejaht erfreut. Darauf läutet der Chef dem Diener und sagt: «Franz, machen Sie ein Fenster auf!»

«Schrecklich, diese Kapitalflucht!» klagt Blau dem Grün. «Was?! Auch bei uns in Oesterreich?» erschrickt dieser. «Stell dir vor», erwidert Blau, «gestern nachmittag hab' ich noch fünfundachtzig Schilling in der Brieftasche gehabt; und was hab' ich heut? — Zwei Schilling vierzig!»



Piccard der Große (Professor Piccard ist 1 m 91,5 cm groß)

Der Kleine: «Sie können leicht Ausflüge in die Stratosphäre machen. Sie brauchen nur auf die Zehen zu stehen, den Arm hochzubalzen und schon sind Sie droben!»



Schreckliches Abenteuer einer Filmexpedition in Kenia

Bavaria-Verlag

Bei unserer Firma ist Herr Schnüffler als sehr rühriger Reisender angestellt und bekannt. Jüngst kommt er von der Reise zurück und eilt sofort ins Chefzimmer, um seine Aufträge zu übergeben. «Von Schlupfer & Co. hätte ich einen Auftrag, aber ich traue ihm nicht recht!» — Chef: «Warum denn nicht?» — «Seine Kinder spielten, als ich über den Hof ging, Gerichtsvollzieher!»

«Wenn Wilhelm Tell noch lebte, wovon sollte er heute wohl leben?» «Es bliebe ihm nichts anderes übrig, als in einem Varieté als ältester Mann der Erde aufzutreten.»

Der 6jährige Jakobli durfte hinter dem Haus in einem Zuber voll Wasser ein Bad nehmen. Des Nachbarn Hanneli, die einige Jahre älter war, kam gerade dazu und sagte: «Aber Kobeli, du hest jo nid emol Badhose a!»

Darauf meinte dieser stolz: «Aber Hanneli, was meinst, wege so-ne bitzeli Wasser!»

sich die Kehle wund reden, — nie im Leben wird eine Frau die Grundwesen des Finanzwesens verstehen!»

«Was war denn los?»

«Was los war? Gestern, ich war gerade im Geschäft, schluckte das Kleinste ein 20 Rappen-Stück. Und was glauben Sie tut meine Frau? Ruft den Doktor und zahlt ihm volle 5 Franken, damit er die 20 Rappen wieder herausbefördert!»

«Ihr Billet, mein Herr», sagt der Kondukteur zu dem beträchtlich angeheiterten Reisegast, «lautet auf Stuttgart, wir fahren aber nach München.»

«Allmächtiger! Und weiß der Lokomotivführer schon, was für einen Salat er da angerichtet hat?»

«Ach, Gustav, ich hatte stets das Gefühl, ich würde jung sterben!»

«Na, da siehst du, Kind, wie man sich irren kann!» tröstete der Gatte.

Unten auf der Straße geht eine Mutter mit ihrem kleinen Mädchen vorbei.

«Mutti, — höre ich die helle Kinderstimme plappern, — denk mal, was ich heute Nacht geträumt hab'! Ich hab' geträumt, ich hab' ein Kind bekommen!»

Und prompt ertönt die strafende Stimme der Mutter: «Pfui, schäm dich!»



Kann es etwas Tragischeres geben, als wenn ein Mann um die Hand eines Mädchens bittet und den Fuß des Vaters erbält?

Der Bettler klingelt an der Tür. Die Köchin öffnet.

«Ihnen habe ich doch erst gestern ein Stück Braten gegeben?»

Der Bettler rieb sich die Augen. «Sie? Sie sind noch hier? Nach dem gestrigen Braten hätte ich geglaubt, daß Sie längst hinausgeflogen wären.»

«Es ist nicht möglich», sagt Herr Wand zweifelt, «es ist nicht und nicht und nicht möglich! Da kann man